

Worte aus dem

# GOTTESDIENST

am Sonntag Laetare,  
den 19.03.2023

Pfarrerin Anne Hensel

## **Alttestamentliche Lesung: Jesaja 54,7-10**

*Gott spricht: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen,  
aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.  
Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen,  
aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.  
Ich halte es wie zur Zeit Noahs,  
als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten.  
So habe ich geschworen,  
dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.  
Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,  
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,  
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.*

## **Wochenlied: Jesu meine Freude (EG 396)**

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:  
ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!  
Gottes Lamm, mein Bräutigam,  
außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.
3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu!  
Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh.  
Gottes Macht hält mich in acht,  
Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.  
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein.  
Duld ich schon hier Spott und Hohn,  
dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

## **Predigtgedanken**

„Lieber Gott, wie viel ist für dich 10.000 Jahre?“ fragt Klein-Fritzchen.

„Och, so ein Minütchen“, antwortet Gott.

„Und wieviel ist für dich 10.000 Euro?“ „Ein Groschen.“

„Lieber Gott, dann gib mir doch bitte einen Groschen!“ „Klar, wart ein Minütchen.“

Was so lustig klingt, kann sehr ernst sein.

Minuten können die Ewigkeit dauern - z.B. wenn wir auf etwas warten.

Sehnsüchtig oder bange. Freudig oder gequält.

Kinder - auf Weihnachten, Patienten - auf eine Diagnose, Angehörige - auf eine Nachricht.

Oder Menschen in einer akuten Bedrohung - auf deren Ende.

Im Krieg. Im Erdbeben. In Krankheit.

„Kommt Zeit, kommt Rat...“ ? - hilft da gar nicht.

„Das geht vorüber“ - hilft auch nicht.

„Es kommen wieder bessere Zeiten“ - hilft auch nicht.

Denn der Moment, dieses Jetzt, ist das Unerträgliche.

Der Ist-Zustand.

*Ich habe dich für einen Moment verlassen, sagt Gott.*

*Ich habe mich einen Augenblick abgewandt.*

Was für eine furchtbare Aussage.

*Mein Gott, warum hast du mich verlassen?* schreit Jesus an Kreuz.

Warum hast du uns verlassen?

schreien die Flüchtlinge im auseinanderbrechenden Boot.

Die Erdbebenopfer vor den Trümmern ihres Hauses.

Die Soldaten im Schützengraben.

Warum hast du uns verlassen? Wo bist du?

Warum greifst du nicht ein? Jetzt und hier!!

*Ich habe dich für einen Moment verlassen, sagt Gott.*

*Ich habe mich einen Augenblick abgewandt.*

Wie grausam, wie kalt ist dieser Gott!

Er verschließt die Augen vor dem Elend, er dreht sich weg, wendet sich ab.

Warum tut er das? Wie kann er das?

*Im Zorn, sagt er...* Er erinnert sich. So wie damals, bei Noah. Zornig war er, Gott, damals.

Weil die Menschen sich abgewandt hatten von ihm.

Weil sie seinen Bund verlassen hatten und ziemlich viele Dinge taten gegen seinen Willen.

Er sah die einzige Lösung darin, sie zu vernichten.  
Großer Zorn, mit vielen Gründen.

Wie ist das denn heute? Bei mir, bei uns, jetzt und hier?  
Wenn wir seine Schöpfung zerstören? Bis ins Letzte ausbeuten?  
Wenn wir Kriege führen?  
Wenn wir Augen und Ohren verschließen vor der Not anderer Menschen,  
weil wir sie nicht mehr ertragen können? Weil wir nichts tun können?  
Wenn sich die Katastrophen häufen und uns ratlos und hilflos machen?

Dann schreien wir: warum hast du uns verlassen, Gott?  
Wenn alles ins Rutschen gerät, das Unterste zuoberst, die Fundamente erschüttert sind,  
Zweifel uns bedroht und Angst überhand nimmt... ///

*Berge und Hügel werden weichen und hinfallen, sagt Gott. Was für eine Aussage!*  
Berge und Hügel werden weichen und hinfallen.  
Berge und Hügel werden hinfallen, das Unterste zuoberst.  
Alles gerät ins Wanken, das Felsenfeste und der Untergrund ist nicht mehr stabil. Erdbeben.  
Äußerlich und innerlich steht alles in Frage, worauf wir uns verlassen haben.  
Worauf wir gegründet sind, was wir für unser Fundament hielten.  
Es zieht uns den Boden unter den Füßen weg.  
*Und trotzdem, so sagt Gott, wird meine Gnade nicht von dir weichen.*  
*Du spürst sie aber nicht in dem Moment. Ich habe mich für einen Moment abgewandt.*

Konnte Gott selbst vielleicht das Elend nicht mehr ertragen?  
Nicht mehr mit ansehen, wie seine geliebten Menschen leiden?  
War er zu betroffen? War er zornig oder ratlos?  
Ich weiß es nicht.  
Ich weiß aber sicher: die Leiden sind nicht Strafe eines zürnenden Gottes.  
Sondern sie sind Ausdruck von Verlassenheit.  
Gott verursacht sie nicht, sondern er lässt sie zu.  
Und das ist schon ein Donnerschlag.  
Warum, Gott, warum nur?  
*Ich habe mich für einen Moment abgewandt.*

40 Tage und Nächte war Noah mit den Seinen in der Arche.  
Eine Passionszeit lang tobten Stürme und Starkregen und vernichteten alles.  
Gott hatte sich im Zorn abgewandt.  
Und in diesem Zorn war er eigentlich auch ratlos -  
denn wie konnte ihm als einzige Lösung die Vernichtung einfallen?  
Dazu musste er sich auch abwenden, sonst hätte er es wohl kaum ertragen.  
Aber er sagt danach: es soll nicht wieder passieren.  
*Ich will nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten. ///*  
*Ich will nicht mehr zürnen, sagt er.*  
Wie ist das bei mir?  
So etwas kann ich mir vielleicht vornehmen, aber ob das klappt?

Ich will mich nicht mehr ärgern. Ich will nicht mehr in Rage geraten. Ganz egal was mein Gegenüber tut. Gelassen bleiben.

Und wenn doch? Wenn mir die Zornesröte ins Gesicht steigt und ich merke, dass ich mich nicht mehr im Griff habe?

Wende ich mich dann ab, einen kleinen Moment, um nicht auszurasen?

*Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, sagt Gott. Sonst hättest du meine Zornesröte gesehen, meine Wuthitze.*

Zorn entstellt die Gesichtszüge. Sie sind verzerrt, sie sind nicht mehr das, was wir kennen, was uns vertraut ist. Worauf wir vertrauen.

*Ich will nicht, dass du mich so siehst. Ich will nie wieder zürnen.*

Vielleicht sehe ich Gott zu menschlich damit.

Aber diese Sicht kann mir helfen, den Moment auszuhalten.

Den ewig erscheinenden Moment.

Gott wendet sich ab, weil er nicht mehr hinsehen kann, weil es auch für ihn unerträglich ist, was geschieht.

Und in seinem Abwenden geschieht noch viel mehr Schreckliches.

Unfassbar ist und bleibt das für mich, diese dunkle Seite Gottes.

Wenn selbst Jesus am Kreuz schreit: Mein Gott, warum?

Selbst er fühlte sich verlassen. Selbst ihm verbarg sich Gott.

Drei Tage lang bleibt es dunkel, bis das Licht von Ostern durchbricht.

*Ich habe dich für einen Moment verlassen, sagt Gott.*

Nur einen Augenblick? Einen Moment. In seinem Maßstab.

Wie quälend lang dieser Moment sein kann!

Und wie viel in diesem Moment passieren kann!

Aber... es behält nicht das letzte Wort.

Es überdauert nicht.

Es ist ein Augenblick, ein Moment, ein Wimpernschlag.

*Danach, so sagt er, - danach werde ich dich sammeln, mich deiner erbarmen, dir Gnade erweisen.*

Er nennt sich selbst: *Der Herr, dein Erbarmer; der Herr, dein Erlöser.*

Wie tröstend sind diese Namen. Wie strahlend sind diese Sätze!

Sie leuchten in die Dunkelheit der erbarmungslosen Gegenwart.

Hoffnung inmitten der Verzweiflung. Freude mitten im Leid.

Innehalten auf dem steinigen Weg nach Jerusalem mit dem Ausblick auf das Danach.

Es öffnete Perspektiven.

Aber es ist noch nicht so weit. Wir sind noch nicht dort.

Vielleicht können wir aber trotzig singen, wie vorhin:

*Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.*

Gegen das bedrohliche Brummen hoffnungsvoll ansingen:

*Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh - denn Gottes Macht hält mich in acht. Amen.*

## Predigtlied (T: Ulrich Tietze / M: Jesu meine Freude)

1. Sonnenschein und Regen, Schicksalsschlag und Segen – alles kommt von dir.  
Leben zu begreifen und im Leid zu reifen: gib uns Kraft dafür!  
Was ein Tag auch bringen mag, lass uns doch in Furcht und Zittern niemals ganz verbittern.
2. Vielfalt an Erfahrung, Absturz und Bewahrung – alles bist ja du.  
Tage zu umfassen und dann loszulassen: Schritte auf dich zu.  
Dunkelheit und Lichterzeit, mag auch Schlimmes uns geschehen – lass uns mutig gehen.
3. Mit dem Leben ringen, Scheitern und Gelingen – Welt als Frageland.  
Niemand ganz verstehen, Zeichen übersehen; bleib uns zugewandt!  
Keine Macht und keine Nacht kann uns jemals von dir trennen, lass uns das erkennen.
4. Wenn wir straucheln, scheitern, hilf den Blick erweitern – immer bist da du.  
Bleibst in Angst und Sorgen du uns auch verborgen – wir gehn auf dich zu.  
Droht uns Fall auch überall, einmal führen unsre Schritte hin zu dir als Mitte.

## Fürbittengebet

Gott, du Erbarmer und Erlöser,  
wir sehen viel Elend in der Welt, und wir fragen uns: wo bist du?  
Oft fühlen wir uns von dir verlassen,  
von deinem guten Geist und von allen anderen Geistern verlassen und ganz allein.  
Wir begreifen nicht, was vor sich geht,  
wir können nicht erfassen, was geschieht, wir sind ratlos und hilflos.  
Wir bitten dich, Gott: Wende dich uns zu,  
lass uns spüren und wahrnehmen, dass du an unserer Seite bist.  
*Gemeinsam rufen wir: Herr, erbarme dich.*

Gott, wir bitten dich für die Menschen, die sich besonders verlassen fühlen:  
in Angst, Not und Gefahr für Leib und Leben,  
im Krieg, in Naturkatastrophen, auf der Flucht, in aussichtslosen Lagen -  
Wende dich ihnen zu, schenke ihnen Hoffnungszeichen deiner Gegenwart.  
*Gemeinsam rufen wir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen, die einsam sind oder traurig, krank oder erschöpft.  
Wende dich ihnen zu, schenke ihnen Hoffnungszeichen deiner Gegenwart.  
*Gemeinsam rufen wir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen, die sich übersehen und vernachlässigt fühlen:  
die Müden, Leisen und Kleinen, denen Kraft und Energie zum Protest fehlen  
oder die aus Enttäuschung aufgegeben haben -  
Wende dich ihnen zu, schenke ihnen Hoffnungszeichen deiner Gegenwart.  
*Gemeinsam rufen wir: Herr, erbarme dich.*

**Vater unser im Himmel...**